

Wirtschaftslage im Frühjahr 1982 und Prognose 1982: Bessere Voraussetzungen für Konjunkturerholung in Westeuropa

Gedämpfte internationale Konjunktur — Hartnäckige Stagnation im Inland — Programm der Bundesregierung soll Bauwirtschaft und Arbeitsmarkt stützen — Zinssenkungstendenz hält an — Exporterwartungen etwas gedämpft — Zögerndes Konsumwachstum und Anstieg der Sparquote — Abschwächung der Ausrüstungsinvestitionen seit Herbst 1981 — Die Bauwirtschaft bleibt im Tief — Deutliche Verbesserung der Leistungsbilanz — Weitere Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt — Zügigerer Inflationsabbau — Risiken und Unsicherheiten der Prognose

Zusammenfassung

Die hartnäckige Stagnation der österreichischen Wirtschaft konnte auch in den ersten Monaten dieses Jahres noch nicht überwunden werden. Zwar belebte sich gegen Jahresende 1981 die Auslandsnachfrage, doch haben sich die internationalen Konjunkturaussichten in den letzten drei Monaten überwiegend etwas getrübt. Die Rezession in den USA war schärfer als erwartet, und die Aussichten für das Wachstum des Welthandels werden angesichts der sinkenden Erträge der OPEC-Länder aus dem Erdöl und der kritischen Verschuldung einiger RGW-Länder geringer eingeschätzt als noch im Dezember. Im Inland blieb die Nachfrage gedämpft, die Investitionskonjunktur war im letzten Quartal des Vorjahres schwächer als im bisherigen Jahresverlauf.

Dennoch gibt es einige Faktoren, die eine Konjunkturerholung im Laufe dieses Jahres begünstigen und eine Kräftigung von Nachfrage und Produktion erwarten lassen. Das deutliche Nachgeben der Erdölpreise verbessert die realen Austauschverhältnisse der Industrieländer und beendet den deflationären Kaufkraftentzug. Mit einem abrupten Ende des Exportbooms in die OPEC-Staaten ist andererseits nicht zu rechnen, da die Erfüllung bestehender Verträge und der Nachholbedarf an Industriegütern die Nachfrage vorerst weiter in Gang halten. Auch haben sich die Aussichten auf eine Erweiterung des Realeinkommensspielraums der privaten Haushalte durch die jüngste Entwicklung der Importpreise gebessert. Trotz zuletzt gegenläufiger Maßnahmen in den USA verstärken sich die Bemühungen, das Zinsniveau international zu senken und dadurch das Investitionsklima zu verbessern. In Westeuropa, vor allem in der BRD, wird eine Lockerung der Geldpolitik durch die

allmähliche Wiedergewinnung des außenwirtschaftlichen Gleichgewichtes begünstigt. Schließlich wurden infolge der langen Dauer der Stagnation und des hohen Zinsniveaus die Lagerbestände stark abgebaut, sodaß eine Belebung der Endnachfrage rasch durch einen Lageraufbau verstärkt werden dürfte.

Die österreichischen Exporte haben sich um die Jahreswende belebt und lagen im Durchschnitt Oktober bis Jänner um rund 12% über dem Vorjahresniveau. Die starke Konzentration auf die Märkte in Übersee deutet jedoch darauf hin, daß darin noch nicht der Beginn eines Konjunkturaufschwungs zu sehen ist. Dies bestätigt auch der zuletzt deutliche Rückgang der Auslandsaufträge.

Wichtige Prognosegrößen

	1980	1981	1982	1980	1981	1982
				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion				4,2	-1,2	3
Arbeitsmarkt						
Beschäftigte insgesamt (1 000)	2 789	2 799	2 783	0,7	0,4	-0,6
Beschäftigte Industrie (1 000)	627	614	596	1,1	-2,1	-2,9
Arbeitslose (1 000)	53	69	94			
Arbeitslosenrate (%)	1,9	2,4	3,3			
Einkommen						
Lohn- und Gehaltssumme (brutto, Mrd S)	537,2	578,0	616,7	7,6	7,6	6%
je Beschäftigten (brutto, 1.000 S)	192,6	206,5	221,6	6,8	7,2	7%
Netto-Masseneinkommen (Mrd S)	521,8	559,0	595,3	6,3	7,1	6½
Preise						
Verbraucherpreise (Ø 1976 = 100)	120,5	128,7	135,8	6,4	6,8	5%
Großhandelspreise (Ø 1976 = 100)	117,7	127,2	132,3	8,6	8,1	4
Deflator des BIP (Ø 1976 = 100)	121,1	127,8	135,5	4,6	5,5	6

Die etwas bessere Realeinkommensentwicklung wird heuer, trotz eines leichten Wiederanstiegs der Sparquote, einen bescheidenen realen Verbrauchszuwachs von 1% ermöglichen.

Die Investitionstätigkeit schwächte sich gegen Jahresende 1981 merklich ab. Auffallend war neben der anhaltenden Flaute der Bauwirtschaft auch der Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen. Das zu Jahresbeginn 1982 beschlossene Beschäftigungsprogramm dürfte dazu beitragen, eine noch tiefere Rezession zu verhindern¹⁾.

Die flauere Inlandsnachfrage hat den Importsog weiter abgeschwächt. Saison- und teilweise arbeitstäglich bereinigt sanken die realen Warenimporte im IV. Quartal und zu Jahresbeginn. Die Entwicklung der realen Handelsströme und die Verbesserung der Terms of Trade seit Herbst ließen das Handelsbilanzdefizit weiter sinken. Der Passivsaldo der Handelsbilanz könnte sich dadurch um rund 3 Mrd. S (auf 75 Mrd. S) verringern, das Defizit der erweiterten Leistungsbilanz auf rund 7½ Mrd. S halbieren.

Der Rückgang der Importpreise wird im Laufe dieses Jahres auch eine Beruhigung des Preisauftriebs im Inland nach sich ziehen. Bis Jahresende könnte die Inflationsrate um 1 Prozentpunkt sinken (Jahresdurchschnitt 5,5%).

Unter dem Einfluß der schwachen Inlandsnachfrage hat sich die Industriekonjunktur im Herbst und Winter noch weiter verschlechtert. Der saison- und teilweise arbeitstäglich bereinigte Produktionsindex sank im IV. Quartal um 0,3% (nach -1,9% im Vorquartal). Eine Verbesserung im Jänner wird von der Auftragsstatistik und den Ergebnissen des Konjunkturtests vorläufig nicht bestätigt. Der Abbau von Arbeitskräften — vor allem in der Bauwirtschaft und in der Industrie — setzte sich auch zu Anfang dieses Jahres fort. Der Rückgang der Beschäftigung wird heuer etwa 16.000 Personen betragen. Das wachsende Arbeitskräfteangebot (geringerer Rückgang der Ausländerbeschäftigung; Flüchtlinge) wird zu einer noch stärkeren Zunahme der Arbeitslosigkeit führen. Selbst unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Regierungsprogramms muß nunmehr mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote 1982 von 3,3% gerechnet werden.

Gedämpfte internationale Konjunktur

Die Konjunkturlage zu Beginn dieses Jahres ist gekennzeichnet durch eine Rezession in den USA, durch eine anhaltende Stagnation in Europa und eine Wachstumsverlangsamung in Japan.

Diese Entwicklung entspricht etwa den Einschätzungen der Dezember-Prognose. Etwas schärfer als an-

¹⁾ Siehe *F. Breuss — E. Walterskirchen*. Wirkungen des Beschäftigungsprogramms, in diesem Heft

genommen dürfte der Konjunkturrückschlag in den USA ausfallen. Der Schrumpfungsprozeß der Industrie kam erst im Februar vorläufig zum Stillstand. Auch in Japan war die Wirtschaftslage zur Jahreswende schlechter als erwartet. Das reale BNP ist daher insgesamt im Vorjahr nicht um 3,5%, sondern nur um 2,9% gewachsen. In Europa halten sich positive und negative Meldungen die Waage.

Die Wirtschaft der BRD wurde im Vorjahr durch eine hartnäckige Stagnation geprägt. Da aber das reale BNP im letzten Quartal um fast 1% über dem Vorjahresniveau lag, fiel das Jahresergebnis (-0,4%) besser als angenommen aus. Im Jänner 1982 wurde erstmals wieder eine saisonbereinigte Produktionssteigerung von fast 2% erzielt. Auch die quartalsweise Entwicklung des Brutto-Nationalproduktes läßt darauf schließen, daß die unüblich lange anhaltende Rezession allmählich überwunden wird.

Insgesamt dürfte das reale Brutto-Inlandsprodukt in allen OECD-Staaten 1981 um knapp 1% gewachsen und jenes in OECD-Europa um ½% geschrumpft sein.

Die Konjunkturaussichten für 1982 werden von den internationalen Institutionen etwas pessimistischer eingeschätzt als noch im Dezember. Ausschlaggebend dafür ist die insgesamt etwas vorsichtigere Einschätzung des Welthandelwachstums. Nach einer Stagnation des Welthandelsvolumens im Jahre 1981 rechnet man für 1982 nur noch mit einer Wachstumsrate von 3% (gegenüber 4% im Dezember). Entscheidend für diese leichte Korrektur sind neben der Konjunkturverschlechterung in den USA und in Japan die ungünstigeren Aussichten im Ost-West- und im OPEC-Handel. Die langandauernde Rezession und Energieeinsparungen haben die Nachfrage nach Erdöl stärker abgeschwächt als zuvor angenommen. Da die OPEC-Staaten ihre Produktion nur geringfügig kürzten, entstand ein großer Angebotsüberschuß an Erdöl. Die Folge war ein drastischer Preisverfall auf den Spotmärkten. Am 19. März 1982 wurde in Wien auf einer Sonderkonferenz der OPEC eine Drosselung des Angebotes von 20 Millionen Barrels pro Tag auf 18 Millionen Barrels pro Tag bei gleichbleibendem OPEC-Leitpreis von 34 \$ angestrebt. Die Einnahmefälle der OPEC, die höher ausgefallen sind als zuvor angenommen, dürften zu einem etwas schwächeren Wachstum der OPEC-Importe aus Industrieländern führen (von +9% auf etwa +8%). Weiters dürfte heuer der RGW-Raum auf Grund von Finanzierungsproblemen (besonders in Polen und Rumänien) gezwungen sein, seine Importe aus dem Westen drastisch einzuschränken. Der Intra-Industrielländer-Handel dürfte um nicht mehr als 3½% zunehmen.

Gute Aussichten bestehen für die Inflationsdämpfung. Der Preisauftrieb, der 1981 durch die dollarkursbedingte Terms-of-Trade-Verschlechterung neu angefangen wurde, dürfte heuer stärker als zum letzten

Annahmen über die internationale Konjunktur

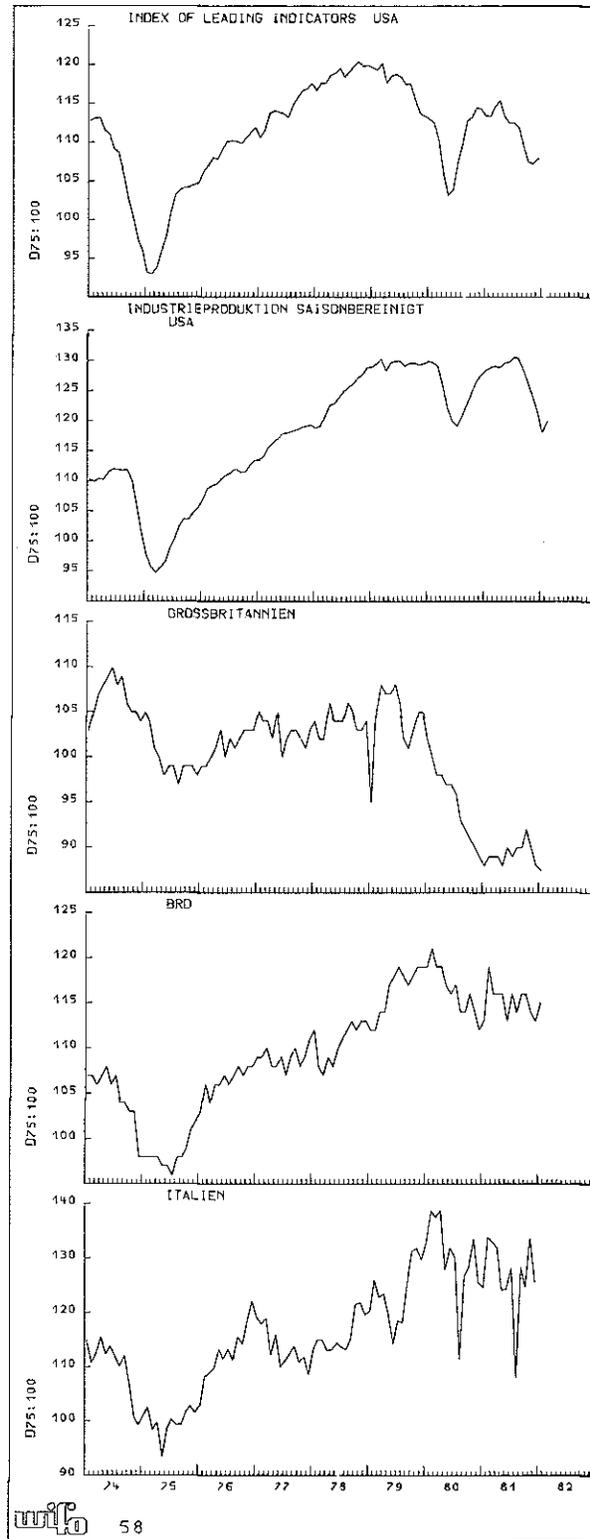
	1979	1980	1981	1982
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Brutto-Inlandsprodukt real				
USA	2,4	-0,2	2,0	-1,0
Japan	5,5	4,2	2,9	3,5
BRD	4,6	1,8	-0,4	1,0
OECD-Europa	3,2	1,5	-0,5	1,4
OECD-insgesamt	3,3	1,3	1,0	1,0
Weithandel, real	7,0	1,0	0,0	3,0
Weltrohstoffpreise				
HWWA-Index Dollarbasis	31,5	47,9	6,5	5,0
Erdölpreis				
Durchschnittlicher Importpreis OECD	\$ je Barrel 19,3	32,9	36,0	34,0
Wechselkurs	S je \$ 13,37	12,94	15,92	16,00

Prognosetermin erwartet zurückgehen. Sowohl die Importpreise als auch die Arbeitskosten werden langsamer steigen als im Vorjahr. Die Verbraucherpreise stiegen 1981 in der OECD-insgesamt um 10,6% und in Europa um 12,2%. Für 1982 ist mit Steigerungsraten von 8½% und 10½% zu rechnen. Zu Jahresbeginn 1982 (Jänner) betrug die entsprechenden Vorjahresabstände noch 9,5% und 11,6%.

Eine etwas gedämpfte Preisentwicklung könnte 1982 einen leicht positiven Realeinkommenseffekt auslösen, im Gegensatz zu 1981, als die Verbraucherpreise rascher stiegen, als in den Lohnverhandlungen zuvor angenommen worden war. Sowohl dieser positive Realeinkommenseffekt als auch die Wahrscheinlichkeit, daß die 1981 zurückgestellten Käufe (besonders von dauerhaften Konsumgütern) heuer zum Teil befriedigt werden, könnten dazu führen, daß vom privaten Konsum ein wachstumsstimulierender Nachfrageimpuls ausgehen wird.

Mitentscheidend für das Wirtschaftswachstum ist die künftige Haltung der Wirtschaftspolitik. Während die schwere Rezession 1975 durch eine stark expansive Fiskalpolitik international relativ rasch überwunden wurde, ist die Wirtschaftspolitik in der gegenwärtigen Rezession allgemein restriktiv eingestellt. In den USA setzt sich immer mehr die Meinung durch, daß die Hochzinspolitik zuletzt jedoch das Haupthindernis für eine baldige Konjunkturbelebung ist. In der BRD wurde unter dem Eindruck der drastischen Verschlechterung der Arbeitsmarktlage Anfang dieses Jahres ein Beschäftigungsprogramm beschlossen. Die politischen Realisierungschancen für dieses Programm sind jedoch mäßig, und auch die ökonomischen Impulse müssen als gering eingeschätzt werden.

Die geld- und währungspolitische Diskussion in den ersten Monaten dieses Jahres wird von Erwartungen und Bestrebungen in Richtung einer internationalen Senkung des Zinsniveaus bestimmt. Europäische Länder bemühen sich aus konjunkturellen Gründen verstärkt um eine "Abkoppelung" vom US-Zinsniveau. Das kam bis jetzt am stärksten zum Ausdruck in einer gemeinsamen Aktion der Zentralbanken der BRD, der



Schweiz und der Niederlande zur Senkung der Refinanzierungskosten um ½ Prozentpunkt. In der BRD erreichte die Nominalverzinsung der jüngsten Bundesanleihe nur noch 9½% (Rendite 9,42%). Gleichzeitig haben mehrere Großbanken ihre Kreditzinssätze

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes

Real

	1980 Ø	II Qu	1981 III Qu		1981 Ø	1982 Ø
			III Qu	IV Qu		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Sachgüterproduktion und Bergbau	4,1	0,5	0,9	-1,7	-0,9	3
<i>davon Bergbau</i>	0,4	-4,1	3,5	-2,9	-1,4	
<i>Industrie</i>	4,2	0,5	0,8	-2,1	-1,2	3 ¹⁾
<i>Gewerbe</i>	3,8	1,0	1,0	-0,4	0,2	3
Energie- und Wasserversorgung	3,3	-0,3	-0,6	6,0	1,7	1
Bauwesen	-1,2	1,0	-3,0	-2,9	-2,1	-3 ^{1/2}
Handel ¹⁾	3,1	2,4	1,5	-0,5	0,9	2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5,3	0,4	0,0	1,1	0,2	2 ^{1/2}
Vermögensverwaltung ²⁾	4,8	3,5	3,5	3,3	3,4	2
Sonstige private Dienste ³⁾	3,5	3,6	3,5	2,1	3,0	2
Öffentlicher Dienst	2,1	2,1	2,4	2,2	2,0	2
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	3,3	1,6	1,1	0,1	0,6	2
Land- und Forstwirtschaft	4,4	1,8	-5,7	-5,2	-3,8	4
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	3,3	1,6	0,8	-0,2	0,4	2
Minus imputierte Bankdienstleistungen	5,7	4,0	4,0	4,0	4,0	
Importabgaben	7,0	-6,0	-4,6	0,0	-4,1	
Mehrwertsteuer	1,5	1,6	-0,7	-0,3	-0,1	
Brutto-Inlandsprodukt	3,1	1,4	0,4	-0,4	0,1	2

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbsscharakter und häusliche Dienste — ⁴⁾ Einschließlich Bergbau

um 1/2 bis 1 Prozentpunkt zurückgenommen, und auch der Taggeldsatz auf dem Frankfurter Markt hat bereits die 10%-Marke durchbrochen. Die Bundesbank hat erneut den Sonderlombardsatz gesenkt (auf 9 1/2% — Anfang Oktober lag er noch bei 12%).

Die Wachstumsaussichten für 1982 müssen auf Grund dieser Überlegungen insgesamt etwas geringer eingeschätzt werden als noch im Dezember. Nach wie vor wird aber mit einer spürbaren Erholung in Westeuropa im weiteren Jahresverlauf gerechnet. Das reale BIP von OECD-Europa wird um etwa 1 1/4% wachsen, jenes der OECD-insgesamt um etwa 1%. Durch dieses geringe Wirtschaftswachstum wird die Lage auf dem Arbeitsmarkt tendenziell noch weiter verschärft. Die Zahl der Arbeitslosen wird 1982 in der gesamten OECD 28 Millionen übersteigen, das entspricht einer Arbeitslosenquote von 8% (nach 7 1/2% im Vorjahr).

Hartnäckige Stagnation im Inland

Die Wachstumspause der österreichischen Wirtschaft hielt bis über die Jahreswende 1981/82 an. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sank das Brutto-Inlandsprodukt im IV. Quartal 1981 saisonbereinigt um 0,7% (real), nachdem es bereits im Vorquartal rückläufig gewesen war (-0,4%). Auch gegenüber dem IV. Quartal des Vorjahres ergab sich ein Rückgang von 0,4%. Im gesamten Jahr 1981 verharrte das Brutto-Inlandsprodukt etwa auf dem Niveau des Vorjahres (+0,1%). Von der Auslandsnachfrage gingen zu Jahresende zwar verstärkte Nachfrageimpulse auf die heimische Produk-

tion aus, doch wurde dies durch die schwache Inlandsnachfrage, insbesondere die nachlassende Investitionskonjunktur, ausgeglichen.

Im industriell-gewerblichen Produktionsbereich hat sich die Konjunktur im Herbst verschlechtert. Die Wertschöpfung der Industrie sank im IV. Quartal saisonbereinigt um 1,6%. Der Produktionsrückgang betraf vor allem Grundstoffe und fertige Investitionsgüter. Im Jänner hat sich die Industrieproduktion gebessert: Der teilweise arbeitstäglich bereinigte Index stieg saisonbereinigt um über 3% gegenüber dem Vormonat. Allerdings ist die Produktion vor allem in Bereichen gestiegen, die nicht als Konjunkturführer gelten (Bergbau, Nahrungsmittel, Bekleidung). Auch die jüngsten Daten der Auftragsstatistik und des Konjunkturtests lassen an einer zügigen Produktionsbelebung zweifeln. Die Neubestellungen, vor allem aus dem Ausland, haben bereits im Herbst nachgelassen und schwächten sich im Jänner neuerlich ab. Die Unternehmer beurteilten Ende Jänner die Konjunkturaussichten überwiegend ungünstiger als drei Monate zuvor; allerdings haben sich die Produktionserwartungen etwas gebessert. Die Bautätigkeit hat im IV. Quartal weiter nachgelassen; die Wertschöpfung sank saisonbereinigt um 2% gegenüber dem Vorquartal und war (absolut) um knapp 3% niedriger als vor einem Jahr. Trotz der zu Jahresanfang getroffenen Maßnahmen der öffentlichen Hand wird sich der Produktionsrückgang heuer fortsetzen.

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft blieb — wie schon im III. Quartal — um über 5% unter dem Ergebnis des Vorjahres. Dazu trugen vor allem die schlechte Weinernte und der geringere Holzeinschlag bei. Der saisonbereinigte Rückgang des Brutto-Inlandsproduktes im IV. Quartal hätte ohne

Land- und Forstwirtschaft "nur" 0,4% betragen (insgesamt -0,7%).

Der weniger konjunkturrempfindliche Dienstleistungssektor schnitt im IV. Quartal insgesamt besser ab (+1½%) als die Sachgüterproduktion. Die Wertschöpfung des Handels fiel jedoch unter das Vorjahresniveau (-0,5%), was vor allem auf den starken Rückgang der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern zurückzuführen war.

Der durch die erwartete Erholung in Westeuropa ausgelösten Exportbelebung steht die langsamer wachsende Nachfrage der OPEC-Länder gegenüber. Das reale Exportwachstum dürfte heuer 6% betragen und damit weiterhin wichtigste Konjunkturstütze bleiben. Aus dem Inland werden etwas stärkere Impulse vom privaten Konsum (+1%) und der Lagerbildung erwartet. Die Investitionsneigung ist dagegen schwächer als zuletzt (Dezember) einzuschätzen. Die angenommene Steigerung der Industrieproduktion um real 3% stützt sich daher vor allem auf die Exportkonjunktur. Für das Brutto-Inlandsprodukt wird, wie im Dezember, ein reales Wachstum von 2% errechnet.

Beitrag zum realen Wirtschaftswachstum

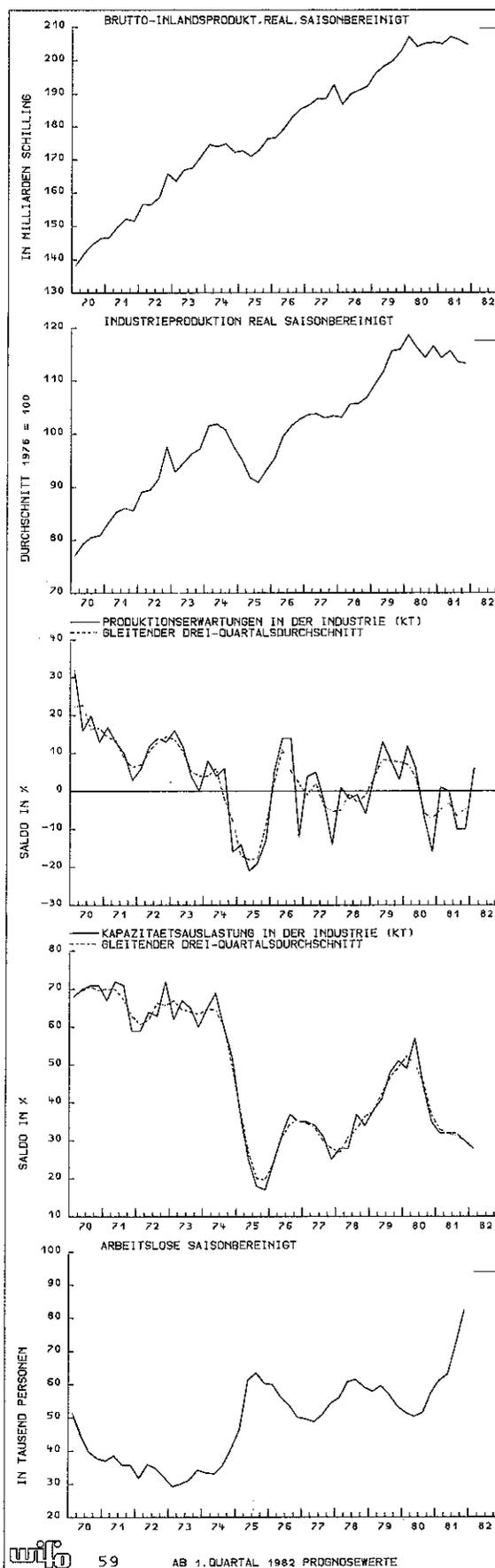
	1981	1982
	in Prozentpunkten	
Privater Konsum	0,1	0,5
Öffentlicher Konsum	0,4	0,4
Brutto-Anlageinvestitionen	-0,4	-0,4
Ausrüstungen	-0,1	0,0
Bauten	-0,3	-0,4
Lagerveränderung und Statistische Differenz	-2,7	0,6
Exporte i w S	3,1	2,4
Importe i w S	-0,4	-1,6
Brutto-Inlandsprodukt	0,1	1,9

Programm der Bundesregierung soll Bauwirtschaft und Arbeitsmarkt stützen — Zinssenkungstendenz hält an

Das Beschäftigungsprogramm der Bundesregierung vom Jänner dürfte eine noch deutlichere Verschlechterung in der Bauwirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt hintanhalten. Das Institut hat versucht, die Auswirkungen dieser Maßnahmen quantitativ abzuschätzen²⁾ und in der vorliegenden Prognose zu berücksichtigen.

Die Situation der Geldversorgung in Österreich weicht etwas von jener in der BRD ab. So ist der Taggeldsatz auf dem österreichischen Markt — nicht zuletzt infolge der Liquiditätswirkung aus den Kapitalimporten — sowohl früher als auch stärker als in der BRD zurückgegangen und liegt derzeit mit Werten

²⁾ Siehe *F. Breuss — E. Walterskirchen*: Wirkungen des Beschäftigungsprogramms, in diesem Heft



zwischen $8\frac{1}{2}\%$ und 9% um etwas mehr als 1 Prozentpunkt unter dem deutschen Geldmarktsatz. Im Gegensatz dazu erreicht die Gesamrendite auf dem Sekundärmarkt immer noch $10,5\%$, die Rendite der Neuemissionen ist im Durchschnitt des Februars vorübergehend leicht gestiegen (gegenüber dem Vormonat), wurde aber gegen Ende März auf $10,5\%$ zurückgenommen. Nachdem zu Jahresende 1981 bereits die Kredite für Großkunden verbilligt wurden — was sich allerdings auf Grund der speziellen Abwicklungsform nicht in einem Rückgang der Prime Rate ausdrückte —, werden auf gemeinsamen Beschluß der Kreditunternehmen mit 1. April die Soll- und Habenzinssätze — ausgenommen der Eckzinssatz von 5% — um einen halben Prozentpunkt gesenkt.

Auf Grund dieser Bedingungen erscheint es damit für die Prognose 1982 gerechtfertigt, einen etwas beschleunigten Rückgang des österreichischen Zinsniveaus zu unterstellen. Die als Indikator dafür verwendete Sekundärmarktrendite wurde daher im Jahresdurchschnitt von $10,33\%$ (Prognosewert Dezember 1981) auf $9,95\%$ zurückgenommen. Insbesondere wurde dabei für das II. Quartal des Jahres eine Abnahme der Nominalverzinsung als realistisch angesehen.

Die *Wechselkursentwicklung* des Jahres 1981 war vom Dollarkurs bestimmt (Abwertung im Jahresdurchschnitt $18,8\%$). Für 1982 wurde auf der Grundlage des Durchschnitts der Devisenkurse der letzten Monate ein Dollarkurs von 16 S als technische Annahme unterstellt. Gleichzeitig wurde die Annahme über den DM-Kurs auf 701 S und den Schweizer Franken auf 870 S korrigiert. In Summe jedoch kompensieren einander diese Einflüsse auf den nominellen effektiven Wechselkursindex des Schillings ungefähr, sodaß hier der Wert der Dezemberprognose ($-0,2\%$) beibehalten werden konnte. Unverändert bleiben ebenso die unterstellte Veränderung der relativen Inflationsdifferenz — berechnet auf Basis der verfügbaren OECD-Prognosen — und die sich aus der Verbindung beider Werte bestimmenden relativen Veränderungen des realen effektiven Wechselkurses ($-2,4\%$).

Exportserwartungen etwas gedämpft

Die Ausfuhr hat sich zu Jahresbeginn 1982 etwas belebt, doch läßt sich derzeit schwer beurteilen, inwiefern dafür konjunkturelle Kräfte maßgebend waren; jedenfalls dürften die Exporteure von einer Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit profitiert haben. Trotz der starken Aufwertung des Dollars gegenüber dem Schilling mußte Österreich im Vorjahr in nomineller Rechnung deutliche Marktanteilsverluste in Kauf nehmen, denen eher bescheidene Anteilsge-

winne in realer Rechnung gegenüberstanden. Die relative Verbilligung der österreichischen Ausfuhr hat nicht unmittelbar zu einer überproportionalen Mengensteigerung geführt, da die Exportnachfrage kurzfristig eher preisunelastisch ist und Mengenreaktionen erst mit einiger Verzögerung eintreten.

1982 scheint eine geringe Beschleunigung des Wachstums der Warenausfuhr erreichbar (real $+6\%$ nach $+4,9\%$ 1981), sie dürfte jedoch in Anbetracht der nach unten revidierten Welthandelsprognose schwächer ausfallen, als noch im Dezember erwartet wurde. Die österreichischen Exporteure dürften die weitere Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den westlichen Industrieländern heuer wieder in zumindest reale Marktanteilsgewinne umsetzen können. Die Arbeitskosten der heimischen Industrie gemessen am Durchschnitt der Handelspartner werden sich heuer voraussichtlich abermals verbessern (auf einheitlicher Währungsbasis um $3\frac{1}{2}\%$ nach $+5,3\%$ im Vorjahr), gegenüber der BRD jedoch weiter leicht verschlechtern (um $0,5\%$ nach $-2,6\%$ 1981). Die Entwicklung der Exportpreise in den letzten Monaten rechtfertigt ein Festhalten an der Preisprognose vom Dezember ($+5\%$).

Im Reiseverkehr nahmen die gesamten Übernachtungen in der ersten Hälfte der Wintersaison (November bis Jänner) um $1,7\%$ zu, die Ausländerübernachtungen allein um $2,6\%$. Das beste Monatsergebnis gab es im Jänner, als die Ausländerübernachtungen um $6,1\%$ expandierten. Diese Zuwächse sind wegen des hohen Niveaus der Vorjahreswerte ($+11,2\%$ in den ersten drei Wintermonaten) besonders bemerkenswert.

Die Deviseneinnahmen im Reiseverkehr waren von November bis Jänner um $7,6\%$ höher als im Vorjahr. Gute Schneelage und ein günstiger Termin von Schulferien in den Niederlanden sowie um eine Woche frühere Osterferien als im Vorjahr machen trotz anhaltender Rezession eine Fortsetzung der positiven Entwicklung im weiteren Verlauf des Winterreiseverkehrs wahrscheinlich.

Im Einklang mit dem gegenüber Dezember nun etwas ungünstigeren Bild der internationalen Konjunktur wurde das Wachstum der nominellen und realen Deviseneingänge um einen halben Prozentpunkt nach unten revidiert. Der konjunkturereagiblere Sommertourismus wird sich voraussichtlich schwächer als erwartet entwickeln. Hierbei wird jedoch die Annahme aufrecht erhalten, daß Österreich im internationalen Reiseverkehr Marktanteile gewinnen wird. Damit setzt sich eine in den letzten drei Jahren beobachtete Tendenz fort, deren Ursache eine seit 1978 anhaltende relative Verbilligung Österreichs gegenüber seinen touristischen Konkurrenzländern ist. Der preisbereinigte Einnahmewachstum wird eher aus einer Steigerung des Aufwands je Ausländernächtigung als aus einer Zunahme der Nächtigungen resultieren.

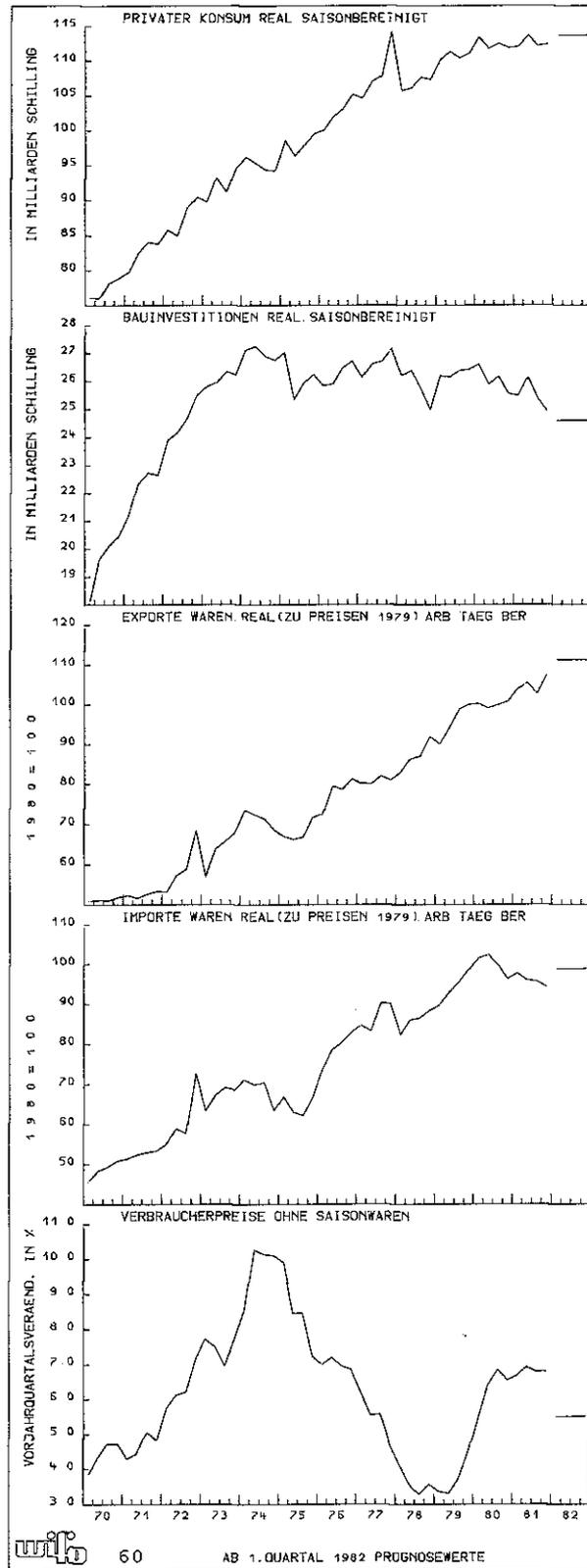
Entwicklung der Nachfrage

	1980	1981	1982	1980	1981	1982
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Nominell</i>						
Privater Konsum	548,7	588,0	626,2	7,8	7,2	6½
Öffentlicher Konsum	177,5	194,4	210,9	7,0	9,5	8½
Brutto-Anlageinvestitionen	252,3	266,3	279,6	8,8	5,6	5
Lagerbewegung und Statistische Differenz	34,4	9,4	16,2			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 012,9	1 058,1	1 132,9	9,1	4,5	7
Plus Exporte i. w. S	388,6	446,4	495,4	13,2	14,9	11
Warenverkehr ¹⁾	226,2	251,9	279,6	9,7	11,4	11
Reiseverkehr	84,4	93,4	100,9	13,3	10,7	8
Minus Importe i. w. S	405,5	452,1	492,7	16,1	11,5	9
Warenverkehr ¹⁾	315,8	335,1	360,2	17,0	6,1	7½
Reiseverkehr	41,8	46,3	50,0	3,6	10,9	8
Brutto-Inlandsprodukt	995,9	1 052,4	1 135,6	7,9	5,7	8
<i>Real (zu Preisen von 1976)</i>						
Privater Konsum	449,6	450,4	454,9	1,5	0,2	1
Öffentlicher Konsum	143,6	146,5	149,4	1,6	2,0	2
Brutto-Anlageinvestitionen	203,0	199,9	197,0	2,2	-1,5	-1½
Bauten (netto) ²⁾	104,2	102,0	98,3	-0,9	-2,1	-3½
Ausrüstungen (netto) ²⁾	88,5	87,9	88,3	6,2	-0,8	½
Lagerbewegung und Statistische Differenz	29,5	7,5	12,4			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	825,7	804,3	813,7	2,7	-2,6	1
Plus Exporte i. w. S	326,2	351,6	370,9	7,2	7,8	5½
Warenverkehr ¹⁾	194,6	204,1	216,3	4,3	4,9	6
Reiseverkehr	67,3	69,1	69,8	6,8	2,6	1
Minus Importe i. w. S	329,6	332,7	345,6	6,2	0,9	4
Warenverkehr ¹⁾	258,0	247,5	254,9	6,1	-4,1	3
Reiseverkehr	33,7	33,6	33,9	-0,6	-0,3	1
Brutto-Inlandsprodukt	822,2	823,2	839,0	3,1	0,1	2

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ²⁾ Ohne Mehrwertsteuer

Zögerndes Konsumwachstum und Anstieg der Sparquote

Die privaten Konsumausgaben sind im IV. Quartal 1981 nach einer Schrumpfung im III. Quartal wieder bescheiden gewachsen (real +0,3%). Mit einer Jahresrate von real +0,2% war 1981 das Wachstum des privaten Konsums das niedrigste seit 1955, wenn man vom Rückgang im Jahr 1978 als Folge der Einführung der Luxussteuer absieht. Selbst dieses niedrige Konsumwachstum wurde bei rückläufigen Netto-Realeinkommen erst durch eine Senkung der Sparquote um rund 1 Prozentpunkt ermöglicht. Offenbar trachteten die Verbraucher vorrangig, den ihnen erforderlich erscheinenden Aufwand zu finanzieren. Im vorigen Jahr beschränkten insbesondere stark steigende Fixkosten der privaten Haushalte (Aufwendungen für Wohnung, Energie sowie Kreditzinsen), die zumindest kurzfristig nur schwer substituiert werden können, die Möglichkeiten der Rücklagenbildung. Für Wohnung, Energie und Zinsenzahlungen mußten 1981 schon über 21% des verfügbaren persönlichen Einkommens aufgewendet werden, vor zehn Jahren waren es erst rund 13%. Das sogenannte frei verfügbare Einkommen (= verfügbares persönliches Einkommen minus Fixkosten) ist somit real noch stärker zu-



rückgegangen als das persönlich verfügbare Einkommen. Daher schrumpften auch die Ausgaben für langlebige Konsumgüter im Jahresdurchschnitt um 3,8%. Die Nachfrage nach den übrigen Waren und Leistun-

gen, die von Konjunkturschwankungen erfahrungsgemäß weniger betroffen wird, nahm dagegen 1981 um 0,7% zu. Die schwache Nachfrage speziell nach dauerhaften Konsumgütern führte zu einer gewissen Entlastung der Leistungsbilanz. Nach einer groben Berechnung ist die Importquote des privaten Konsums 1981 um rund 1½ Prozentpunkte zurückgegangen. Gleichzeitig wirkte die Schwäche des privaten Verbrauchs aber auch auf die heimische Produktion dämpfend. Die Industrieproduktion von Konsumgütern ging 1981 um 0,6% zurück, die von langlebigen Konsumgütern sogar um 7%.

1982 werden die Konsumenten eher trachten, verlorenes Terrain bei der Rücklagenbildung wieder gut zu machen. Die Sparquote dürfte daher 1982 ähnlich stark zunehmen, wie sie im Vorjahr zurückgegangen ist. Wie bereits im Dezember prognostiziert, wird der private Verbrauch 1982 voraussichtlich um 1% real steigen. Dieser Prognosewert scheint nunmehr insofern besser gesichert, als ein mäßigerer Inflationsverlauf die Realeinkommen stärken sollte. Überdurchschnittlich dürften die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter (real +1,5%) steigen, der Rückgang im Vorjahr (−3,8%) wird aber bei weitem nicht ausgeglichen werden. Für eine reale Ausweitung der Ausgaben für langlebige Konsumgüter spricht, daß ein in letzter Zeit rückgestauter Bedarf nach und nach befriedigt werden muß. Dadurch ist schon gegen Jahresende 1981 die Nachfrage nach diesen Gütern nur noch schwach zurückgegangen (IV. Quartal −0,7% gegen Vorjahr), die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter ausgenommen Pkw haben sogar zugenommen. Vorläufige Meldungen des Einzelhandels lassen in den ersten Monaten dieses Jahres Umsatzzuwächse bei Möbeln und elektrotechnischen Erzeugnissen erkennen.

Gegen ein kräftigeres Wachstum der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern spricht, daß auch 1982 das frei verfügbare Einkommen schwächer als das insgesamt verfügbare steigen wird, die Zinsen für Konsumentenkredite nur wenig abbröckeln dürften und die Erwartungen der privaten Haushalte eher pessimistisch sind. Die Ausgaben für die übrigen Waren und Leistungen dürften ähnlich stark wie 1981 zunehmen (+0,9%)

Abschwächung der Ausrüstungsinvestitionen seit Herbst 1981

Die Ausrüstungsinvestitionen, die sich drei Viertel des Vorjahres hindurch vor dem Hintergrund einer konjunkturellen Stagnation relativ gut behaupten konnten, schwächten sich gegen Jahresende fühlbar ab. Im IV. Quartal wurde in Ausrüstungen real um etwa 5½% weniger investiert als ein Jahr zuvor. Allein die Anschaffung von Straßenfahrzeugen war um

23,5% geringer, Maschinen und Elektrogeräte wurden um 2½% weniger investiert. Die schlechte Ertragslage könnte zu Verschiebungen mancher Investitionen in das laufende Jahr geführt haben. Nach wie vor werden für 1982 auf Grund besserer Ertragslage und der Investitionsprämie — nicht aber auf Grund günstigerer Kapazitätsauslastung — etwas höhere Ausrüstungsinvestitionen als im Vorjahr erwartet, doch muß das Ausmaß der Zunahme nun etwas vorsichtiger eingeschätzt werden (+0,5% real) als im Dezember

Die Bauwirtschaft bleibt im Tief

In den meisten europäischen Ländern befindet sich die Bauwirtschaft infolge hoher Zinsen und restriktiver Auftragsvergabe der öffentlichen Hand in einer tiefen Krise. Auf Grund der jüngsten Indikatoren wären die Aussichten für die Bauwirtschaft in Österreich im Jahre 1982 noch ungünstiger zu beurteilen als im Dezember. Die Baukonjunktur hat sich gegen Jahresende 1981 rapid verschlechtert; die Auftragsbestände der Bauindustrie und des Bauhauptgewerbes (Ende Dezember 1981) sind erstmals seit Bestehen der Zeitreihen (1977) nominell um 7,2% zurückgegangen. Überdies wurde die Auftragslage in den Konjunkturtest-Meldungen Anfang des Jahres 1982 ungünstiger eingeschätzt als während der letzten Rezession 1975.

Das Beschäftigungsprogramm der Bundesregierung, das zusätzliche Aufträge für die Bauwirtschaft in Höhe von schätzungsweise 3 Mrd. S auslösen könnte, dürfte ein noch stärkeres Sinken der Baukonjunktur verhindern. Die Bauinvestitionen werden real voraussichtlich um 3½% (das ist um ½ Prozentpunkt mehr als im Dezember angenommen) zurückgehen, nominell hingegen um 4% steigen. Ein stabilisierender Faktor dürfte voraussichtlich die Nachfrage im Baubergewerbe sein, das den starken Rückgang im Hoch- und Tiefbau teilweise kompensieren könnte. Die *Lager* (einschließlich Statistischer Differenz) sind im IV. Quartal 1981 real praktisch unverändert geblieben. Die außergewöhnliche Länge der Stagnationsphase führt zur Annahme, daß die gewünschte Lageranpassung gegen Jahresende vollzogen war und kaum mehr unerwünschte Lager bestanden haben. Der Lageraufbau war im Vorjahr um 22 Mrd. S geringer als 1980, das ist eine Größenordnung, die durchaus mit jener in der Rezession 1974/75 vergleichbar ist. Für 1982 wird mit einem Lageraufbau von real 12½ Mrd. S gerechnet, was einen Wachstumsbeitrag zum BIP von 0,6 Prozentpunkten impliziert.

Deutliche Verbesserung der Leistungsbilanz

Die Schwäche der inländischen Nachfrage ließ die Importe im Jahre 1981 real zurückgehen; die rückläufige

Tendenz kam allerdings gegen Jahresende zum Stillstand. Das Abklingen des Preisauftriebs aus dem Ausland seit Oktober stoppte die Verschlechterung der Terms of Trade. Immerhin veränderten sie sich im Jahresdurchschnitt 1981 um 4% zu Lasten der heimischen Wirtschaft. Die Zunahme der realen Warenimporte im Jahre 1982 dürfte mit 3% schwächer ausfallen, als noch im Dezember angenommen wurde. Zum einen wurde das prognostizierte Wachstum der Gesamtnachfrage um einen halben Prozentpunkt zurückgenommen, zum anderen scheint es angemessen, die Nachfrageelastizität der Importe (insbesondere in bezug auf Energie und privaten Konsum) etwas niedriger als in der Vergangenheit anzunehmen. Stagnierende Energieimportpreise (der Rohölpreis dürfte sich um 4½% ermäßigen) und ein etwa konstanter nomineller effektiver Schillingkurs geben Anlaß zu einer optimistischeren Erwartung hinsichtlich der Importpreise (+4,5% gegen +5% in der Dezember-Prognose). Bei unveränderter Annahme über die Entwicklung der Exportpreise ist nun doch eine leichte Verbesserung der realen Austauschverhältnisse im Durchschnitt des laufenden Jahres in Sicht. Unter Berücksichtigung der Annahmen über den Transitverkehr wird sich daher das Defizit der Handelsbilanz um 3 Mrd. S — und damit mehr, als noch im Dezember angenommen wurde — auf 75 Mrd. S verringern. Der Überschuß in der Dienstleistungsbilanz dürfte um fast 5 Mrd. S höher ausfallen als im Vorjahr. Setzt man die Statistische Differenz mit dem gleichen Betrag wie im Vorjahr ein, so ergibt sich in der "erweiterten" Leistungsbilanz ein Abgang von rund 7½ Mrd. S und somit eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr um 8¼ Mrd. S.

Die für den Jahresbeginn vorliegenden Ergebnisse bestätigen die deutliche Tendenz zur Verbesserung der Leistungsbilanz. Im Jänner ist das saisonbereinigte Defizit der Leistungsbilanz auf 0,6 Mrd. S zurückgegangen, ein Jahr zuvor hatte es noch 3,2 Mrd. S betragen.

Weitere Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt hat sich bis in allerjüngste Zeit weiter verschlechtert. Allerdings verlangsamt sich sowohl der Rückgang der Beschäftigung als auch der (saisonbereinigte) Anstieg der Arbeitslosigkeit, so daß das in der Prognose vom Dezember unterstellte Einschwenken auf ein stabiles Beschäftigungsniveau im II. Quartal immer noch plausibel scheint. Dieses Niveau dürfte jedoch niedriger als erwartet sein, zumal der Anpassungsdruck, dem der Arbeitsmarkt seit einem halben Jahr ausgesetzt ist, in seiner Wirkung etwas unterschätzt worden sein dürfte.

Ende Februar waren 2,725 500 Arbeitskräfte unselbstständig beschäftigt, um 28.700 (—1,0%) weniger als

vor einem Jahr. Nach Ausschaltung des Saisoneinflusses sank die Beschäftigung im Februar um 3 400, nach —5 200 im Jänner und —7 200 im Mittel der Monate September bis Dezember. Parallel dazu verlangsamte sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 1 300 im Februar, nach +2 700 im Jänner und +3 900 von September bis Dezember. Ende Februar waren 146 100 Arbeitslose gemeldet, um 47 600 (+48,3%) mehr als vor einem Jahr.

Die ursprüngliche Unterschätzung des Rückgangs der Beschäftigung hätte eine Revision der Prognose notwendig gemacht. Andererseits wird aber erwartet, daß sich ab Jahresmitte das Beschäftigungsprogramm der Bundesregierung auf dem Arbeitsmarkt auszuwirken beginnt, sodaß per Saldo etwa die gleiche Beschäftigungsentwicklung erwartet wird wie schon im Dezember. Die Arbeitslosigkeit wird um 25 000 Personen steigen, was eine Arbeitslosenquote von 3,3% ergibt. Die Abnahme der Beschäftigung um 16 000 Personen wird 1982 wieder ein Produktivitätswachstum von etwa 2½% ermöglichen.

Das Stellenangebot — ein vorausseilender Indikator — hat sich in den ersten beiden Monaten stabilisiert. Es lag zwar Ende Februar immer noch um 9 100 (—33,3%) unter dem Vorjahr — es wurden nur 18 200 Stellen angeboten —, nach Ausschaltung des Saisoneinflusses ist es jedoch leicht gestiegen. Dabei dürfte allerdings das aktive Bemühen der Arbeitsämter um eine vollständige Erfassung der freien Stellen eine Rolle spielen.

Zügigerer Inflationsabbau

Die Entwicklung der Preise für Rohstoffe steht noch immer im Zeichen der anhaltenden Stagnation in den Industrieländern. Die rückläufige Tendenz wird seit Herbst 1981 durch das Sinken des Dollarkurses verstärkt. Laut HWWA-Index sind die Preise für nicht-energetische Rohstoffe von August, dem bisher höchsten Stand, bis Jänner 1982 um 12% gefallen. Auch die Energierohstoffe sind in zunehmendem Maße vom Preisverfall betroffen. Während die Preise für Kohle (laut HWWA-Index) nahezu konstant bleiben, gehen die Rohölpreise rasch zurück.

Die Verminderung des Preisdruckes von der Importseite her bewirkt im allgemeinen erst allmählich einen Rückgang des Preisauftriebs im Inland. Bei den Energiepreisen sind jedoch preisdämpfende Effekte rascher zu erwarten. Während im Herbst noch mit einem Anstieg der Energiepreise auf der Verbraucherpreisstufe von über 10% gerechnet werden mußte, kann nun eine Erhöhung um 7% erwartet werden. Nach der Erhöhung des Strompreises um 13,5% zu Jahresbeginn und der Herabsetzung der Benzinpreise um rund 3% dürften die Preise bis zum Jahresende 1982 weitgehend unverändert bleiben. Dies be-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1980				1981				1982			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen											
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+15,0	+9,8	+18,3	+18,7	+10,2	-8,0	-17,2	-23,6	-28,7			
Veränderung in %	+0,5	+0,4	+0,7	+0,7	+0,4	-0,3	-0,6	-0,9	-1,0			
Männer	+1,9	+1,0	+4,1	+6,0	+2,4	-8,4	-15,7	-22,1	-26,0			
Frauen	+13,1	+8,8	+14,3	+12,7	+7,8	+0,4	-1,4	-1,4	-2,7			
Industrie	+6,8	+13,4	+5,8	+9,8	+15,7	-22,3	-23,3					
Bauwirtschaft	-1,1	-8,8	-11,6	-6,2	-6,2	-11,4	-15,6	-18,8	-13,0			
Ausländische Arbeitskräfte	+4,1	+2,9	+3,4	+1,2	+5,0	+8,9	+8,9	+12,9	+47,6			
Arbeitslosenrate in %	3,6	+16,1	+14,3	+9,1	+12,4	+28,7	+37,8	+50,8	+5,1			
Arbeitslosenrate	1,9	2,4	3,2	1,7	1,5	3,3	4,1	5,4	5,1			
Offene Stellen	+5,1	-11,2	-7,6	-11,1	-12,8	-13,1	-12,2	-8,5	-9,1			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Geleistete Arbeiterstunden Industrie, pro Kopf	+0,4	-0,8	-2,7	+0,1	+0,1	-0,7	+2,1					

Industrie und Bauwirtschaft

	1980				1981				1982			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
(Produktionsindex arbeitstägig bereinigt)	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Bergbau und Grundstoffe	+1,4	-4,4	-4,7	-4,2	-3,0	-5,8	-6,9	-2,8				
Bergbau und Magnesit	+0,9	+1,3	+4,4	+1,7	+3,1	+1,8	+5,9					
Grundstoffe	-1,9	-5,4	-6,3	-4,2	-3,9	-6,9	-8,5	-4,7				
Investitionsgüter	+3,5	+2,5	+4,6	+0,5	+1,8	+3,0	+6,2	+5,0				
Vorprodukte	-1,0	-3,1	-8,5	+6,3	+1,9	+5,1	+4,7	+11,0				
Baustoffe	+4,3	+0,4	-5,4	+4,5	+0,0	+2,3	+1,3	-4,5				
Fertige Investitionsgüter	+6,1	-2,8	-2,7	+1,5	-2,8	-6,9	-11,3	+3,6				
Konsumgüter	+3,2	+0,3	+0,0	+1,1	+0,0	-2,2	-5,8	+4,7				
Nahrungs- und Genußmittel	+2,6	+4,2	+4,5	+4,2	+3,1	+5,2	+2,5	+8,4				
Bekleidung	+5,7	+1,2	+0,6	+0,9	+3,5	+3,2	+4,5	+10,0				
Verbrauchsgüter	+5,7	+0,9	+3,8	+4,3	+0,6	-4,7	-9,2	-2,4				
Langlebige Konsumgüter	-1,7	-6,7	-9,9	-7,8	-2,4	-6,1	-13,6	+7,7				
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+2,7	-1,9	-2,9	-0,6	-1,2	-2,9	-6,1	+3,8				
Nicht arbeitstägig bereinigt	+3,5	-2,2	-5,5	-0,6	+0,3	-2,7	-1,8	-1,0				
Konjunkturreihe Industrieproduktion (Gewichtung arbeitstägig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+3,0	-2,0	-3,7	-0,6	-0,8	-2,9	-4,9	+2,4				
Produktivität Pro Kopf	+1,5	+0,2	-2,0	+1,0	+1,3	+0,6	-2,5					
Pro Stunde	+2,1	-1,3	-0,1	-0,7	-1,5	-2,7	-8,0					
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+7,2	+10,0	+2,4	+12,0	+14,6	+11,8	+15,2	+0,3				
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+7,9	+8,2	+0,9	+5,3	+13,2	+14,0	+14,7	+7,2				
Hoch- und Tiefbau Produktionswert, nominal	+3,7	+5,7	+4,6	+10,2	+5,4	+2,6	+3,9					

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen.

Land- und Forstwirtschaft

	1980				1981				1982			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Marktleistung Fleisch	-1,0	-2,7	-10,6	-2,9	+0,3	+3,0	+5,2	+5,7				
Rindfleisch	+0,4	-1,7	-6,0	-0,0	+0,5	+1,1	+3,9	+3,5				
Kalb- und Schweinefleisch	+7,5	-5,5	-11,8	+0,1	-5,4	+2,0	-2,6	-3,1				
Schweinefleisch	-2,6	-3,4	-14,8	-5,8	+1,0	+7,1	+7,3	+12,2				
Jungmasthühner	+1,3	+0,9	+0,2	+2,7	-2,9	+4,0	+1,4	+6,2				
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+1,2	+0,7	-0,8	+1,3	+2,2	+0,1	+1,0	+0,7				
Rindfleisch	+1,1	+2,1	+1,1	+3,2	+3,6	+0,7	+6,8	+0,3				
Schweinefleisch	+1,1	+1,8	-0,8	+1,7	+4,3	+1,4	-0,3	-0,0				
Milchlieferleistung	+2,9	+4,3	+1,2	+5,9	+5,3	+4,4	+5,3					
Inlandsabsatz Trinkmilch	+1,5	+4,2	+1,2	+6,1	+5,8	+3,5	+2,9					
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	+6,6	+2,9	+4,4	-3,8	-2,3	+15,4	-20,2					
Holzenschlag	-0,2	-4,7	-8,7	+0,5	-4,9	-5,1						

Verkehr

	1980				1981				1982			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Güterverkehr, Bahn	+2,8	-6,2	-8,0	-2,6	-10,5	-3,7	-3,3	+3,3				
Inlandverkehr	+3,0	-16,4	-19,2	-7,6	-18,4	-19,6	-19,9					
Ein- und Ausfuhrverkehr	+7,8	-0,1	-5,8	+3,1	-4,7	+7,0	+11,9					
Transitverkehr	-4,2	+0,6	+6,3	-3,9	-5,9	+0,2	+0,2					
Wagenstellungen Bahn	+3,6	-3,6	-6,1	-1,4	-4,9	-2,0	-0,1	-5,9				
Erze und Kohle	-6,3	-11,2	-19,4	-16,2	-2,3	+7,3	-2,6	-4,3				
Metalle	-2,7	-1,9	-12,3	-3,5	-0,8	+11,6	+35,4	+7,8				
Holz, Zellstoff, Papier	+17,3	-6,5	-8,4	+1,1	-9,7	-9,8	-17,2	-11,8				
Baustoffe	-2,3	-6,2	-8,9	-6,4	-1,6	-10,2	+4,8	-8,5				
Nahrungsmittel	+1,5	+0,0	+26,7	+20,2	-18,4	-11,5	-25,0	-32,8				
Stück- und Sammelgut	+0,8	-2,7	-7,4	-1,9	-0,4	+1,3	+2,6	-3,0				
Güterverkehr osterr. Schiffe	-0,9	-2,3	-1,8	-10,7	-0,8	+7,0	+6,6	-58,9				
Inlandverkehr	-22,6	+2,6	+21,0	-14,7	+13,1	-6,5	+4,8	-62,3				
Ein- und Ausfuhrverkehr	+9,6	-5,2	-9,9	-10,6	-7,2	+11,1	+6,8	-56,5				
Pipeline (Durchsatzmenge)	-10,6	-15,5	-9,2	-20,3	-6,8	-25,1	-22,5					
Luftfracht (ohne Transit)	+13,8	-2,0	+4,9	-0,0	-1,5	-12,9	+7,8					
Neuzulassungen Lkw	+8,3	-8,4	+1,2	+0,8	-15,1	-18,2	+7,8					
Fuhrgewerbe	+0,3	-19,8	-16,9	-8,8	-29,7	-25,3	+3,3					
Personenverkehr Bahn	+1,9	-0,1	+0,3	+0,2	+0,1	-0,9	-0,7					
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	-0,0	+6,2	+3,8	+6,2	+7,4	+8,8	+4,9	+2,7				
Neuzulassungen Pkw	+6,2	-12,7	-12,4	-4,7	-16,2	-20,8	-15,6					
Bis 1.500 cm ³	+10,4	-15,6	-20,8	-6,3	-15,9	-22,3	-18,3					
1.501 bis 2.000 cm ³	+2,9	-7,0	+2,6	+1,0	-16,7	-18,4	-11,7					
2.001 cm ³ und mehr	-8,4	-15,7	-9,5	-17,0	-16,2	-20,9	-15,7					

Reiseverkehr

	1980				1981				1982			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	
Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nächtigungen insgesamt	+5,5	+2,0	+8,0	-1,2	+1,3	-3,2	+4,9					
Inländer	+2,9	+0,3	+0,4	+0,7	+0,7	-2,2	-3,6	+1,0				
Ausländer	+6,3	+2,6	+11,2	-1,9	+1,4	-0,9	-3,0	+6,1				
Deviseneingänge ²⁾	+10,2	+10,7	+14,4	+12,0	+10,2	+5,7	+10,0	+3,2				
Devisenausgänge ²⁾	+0,3	+10,9	+15,2	+11,5	+8,9	+9,7	+1,8	-7,8				

²⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab Dezember 1981 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1981				1982			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	1982

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1980	1981	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	1982
Energie³⁾								
Förderung	+ 6,1	- 4,3	- 14,8	- 1,7	- 5,7	+ 6,3	+ 11,4	
Kohle	+ 4,6	+ 6,9	+ 22,1	+ 3,6	- 6,3	+ 10,0	+ 11,7	- 11,1
Erdöl	- 14,6	- 9,3	- 26,7	- 9,0	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,9	
Erdgas	- 17,7	- 34,5	- 34,5	- 16,2	- 35,5	- 10,5	+ 4,8	
Stromerzeugung	+ 3,3	+ 2,2	+ 0,6	+ 1,7	+ 3,2	+ 4,6	+ 9,0	+ 1,8
Wasserkraft	+ 3,7	+ 6,0	+ 0,6	+ 4,7	+ 1,4	+ 19,4	+ 22,2	+ 17,0
Wärmeleistung	+ 2,2	+ 6,3	+ 2,2	+ 10,9	+ 10,7	+ 16,6	+ 6,5	- 15,1
Verbrauch	- 1,4	+ 4,8	- 1,5	- 3,2	- 5,1	- 9,0	- 3,9	
Kohle	+ 2,7	+ 5,4	+ 2,9	+ 8,2	+ 10,6	+ 0,9	+ 7,7	
Erdöl und Mineralölprodukte	- 3,2	- 10,1	- 3,6	- 5,5	- 13,3	- 17,5	- 12,1	
Treibstoffe	+ 0,8	+ 2,2	- 2,4	- 0,9	- 2,8	- 2,7	+ 1,8	
Normalbenzin	+ 17,2	- 3,0	- 0,1	- 4,6	- 4,8	- 1,6	+ 5,5	
Superbenzin	- 5,4	+ 0,3	+ 2,5	+ 5,8	- 2,7	- 1,5	+ 5,5	
Dieselmotoren	+ 0,8	+ 3,8	+ 3,5	+ 5,7	+ 1,6	- 4,3	- 4,1	
Heizöl	- 9,5	- 16,2	- 6,2	- 7,9	- 30,7	- 24,4	- 8,9	
Gasöl	- 17,5	- 20,0	- 9,8	+ 9,3	- 49,0	- 31,4	+ 20,3	
Sonstige Heizöl	- 6,4	- 15,2	- 5,4	- 12,4	- 24,8	- 22,7	- 13,0	
Erdgas	- 3,4	- 4,7	- 2,0	- 12,5	+ 0,5	- 5,1	+ 0,9	
Elektrischer Strom	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,5	- 1,7	+ 1,7	+ 0,0	+ 2,4	+ 0,0

Groß- und Einzelhandel⁴⁾

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1980	1981	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	1982
Großhandelsumsätze, real	+ 4,6	+ 0,3	+ 0,4	+ 2,3	+ 1,4	- 2,5	- 0,6	
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genussmittel	+ 3,9	+ 1,7	+ 1,6	+ 6,4	+ 3,6	- 3,9	- 6,5	
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 4,6	- 4,6	- 3,0	- 3,6	- 5,2	- 6,5	- 0,4	
Fertigwaren	+ 4,0	+ 0,8	- 1,0	+ 1,7	+ 3,6	- 0,8	+ 1,2	
Großhandelsumsätze, nominal	+ 14,0	+ 7,6	+ 9,7	+ 8,7	+ 8,1	+ 4,5	+ 6,0	
Wareneingänge des Großhandels, nominal	+ 15,0	+ 6,7	+ 8,7	+ 7,9	+ 7,2	+ 3,6	+ 4,4	
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,5	+ 1,0	- 1,6	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,5	
Kurzleibige Güter	+ 1,7	+ 2,3	- 0,2	+ 4,4	+ 3,4	+ 1,6	+ 1,9	
Nahrungs- und Genussmittel	+ 1,0	+ 3,4	+ 0,3	+ 5,8	+ 5,4	+ 2,3	+ 1,3	
Bekleidung und Schuhe	+ 5,1	+ 5,6	+ 2,5	+ 7,7	+ 5,9	+ 5,9	+ 9,0	
Sonstige langleibige Güter	+ 0,9	- 0,1	- 1,6	+ 1,8	+ 0,7	- 1,2	- 1,2	
Langleibige Güter	+ 0,7	- 2,6	- 5,6	- 1,9	- 3,4	- 0,2	+ 0,1	
Fahrzeuge	+ 7,5	- 8,0	- 5,2	- 4,8	- 11,9	- 10,8	- 9,6	
Einrichtungsgegenstände und Hausrat	- 1,5	+ 1,1	- 5,4	+ 1,6	+ 2,3	+ 4,1	+ 1,4	
Sonstige langleibige Güter	- 11,5	+ 2,7	- 6,7	- 1,5	+ 5,7	+ 10,7	+ 11,1	
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 7,2	+ 6,2	+ 4,0	+ 7,8	+ 6,7	+ 6,3	+ 6,1	
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 7,5	+ 4,2	+ 2,4	+ 5,2	+ 3,9	+ 5,2	+ 5,8	

³⁾ 1979 nicht mit 1980, 1980 nicht mit 1981 vergleichbar. - ⁴⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.
⁵⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1980				1981				1982			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	

	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
	1980	1981	1982	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar		
Zahlungsbilanz und Wechselkurse												
Handelsbilanz	-87.508	-78.105	-20.087	-19.394	-23.354	-15.260	-3.206	-6.817				
Reiseverkehr	+40.840	+44.210	+12.389	+7.887	+17.105	+6.819	+4.444	+4.509				
Kapitalertragsbilanz	-6.780	-7.401	-1.528	-1.823	-1.922	-2.228	-959	+178				
Sonstige Dienstleistungen	+5.609	+2.022	+1.494	+106	+926	+504	+277	+1.099				
Transferleistungen	+1.014	+1.153	+290	+149	+361	+651	+98	+18				
Leistungsbilanz	-46.824	-38.121	-7.442	-13.374	-6.783	-10.522	+654	-1.049				
Statistische Differenz	+25.884	+21.934	+7.487	+4.713	+8.947	+787	+593	+3.065				
Langfristiger Kapitalverkehr	+6.943	+15.111	+1.894	+1.068	+5.425	+8.860	+4.571	+1.543				
Kreditunternehmungen	-4.981	-3.225	-775	-2.000	-3.131	+2.681	-698	-2.573				
Kurzfristiger nichtmonetarer Kapitalverkehr	-2.893	+2.297	+3.134	-269	-1.587	+1.019	-116	-160				
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+38.589	+7.716	-12.789	+11.445	-4.194	+13.254	+7.765	-3.120				
Reservenschöpfung	+4.391	+3.164	+2.283	+3.546	-2.162	-513	+436	+359				
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank												
Wechselkurse S/\$	12,94	15,92	14,78	16,09	17,10	15,74	15,84	16,08	16,60			
Wechselkurse S/DM	7,12	7,05	7,08	7,07	7,03	7,01	7,02	7,01	7,02			
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	132,7	131,2	129,8	130,0	130,8	134,1	133,6	133,8	133,2			
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100, real	112,4	108,4	108,6	107,7	107,8	109,4	108,7	109,2	108,6			
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S												
Kassenliquidiät	+3.191	+5.554	+2.541	-214	-793	+5.554	+5.554	+2.375				
Inländische Direktkredite	+88.171	+94.129	+90.117	+90.171	+81.606	+94.129	+94.129	+95.104				
Titrierte Kredite	+14.822	+87	+17.880	+12.871	+4.705	+87	+87	+376				
Auslandnettoposition	-33.066	-5.641	-24.681	-20.443	+32	-5.641	-5.641	+1.476				
Notenbankverschuldung	-12.987	+4.745	-10.659	-10.595	-5.727	+4.745	+4.745	+3.703	+2.160			
Schilling-Geldkapitalbildung	+83.204	+83.668	+95.363	+86.845	+77.683	+83.668	+83.668	+87.966				
Spareinlagen	+72.071	+75.106	+79.476	+78.973	+71.462	+75.106	+75.106	+73.239				
*Schilling-Geldkapitalrücklage (WIFO-Definition)	-9.500	-6.141	-6.166	-9.315	-8.111	-6.141	-6.141	-161				
Geldmenge M1	+14.584	-5.297	+13.428	+2.082	-2.505	-5.297	-5.297	-3.781				
Geldmenge M3	+55.641	+68.419	+67.454	+59.689	+58.569	+68.419	+68.419	+82.064				
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %												
Erweiterte Geldbasis	+7,1	+6,7	+4,3	+2,3	+1,3	+6,7	+6,7	+4,5				
M1 (Geldmenge)	+10,4	-3,4	+9,8	+1,4	-1,6	-3,4	-3,4	-2,6				
M2 (M1 + Termineinlagen)	+1,5	+1,9	+3,0	-0,4	+0,3	+1,9	+1,9	+3,9				
M3 (M2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+9,1	+10,3	+11,0	+9,6	+8,9	+10,3	+10,3	+12,4				
Durchschnittliche Zinssätze in %												
Taggedsatz	10,3	11,4	10,1	11,6	12,4	11,4	10,7	9,9				
Diskontsatz	6,3	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7				
Sekundärmarktrendite	9,2	10,6	9,9	10,4	11,0	10,9	10,4	10,6				

Abgabenerfolg des Bundes

	1980	1981	1982	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar
Steuereinnahmen, brutto	+8,1	+10,4	+9,9	+12,0	+12,3	+7,6	+8,8	+7,9	+2,8	
Steuern vom Einkommen	+10,4	+11,3	+11,8	+12,2	+13,7	+7,9	+10,0	+8,7	+2,3	
Lohnsteuer	+12,1	+14,2	+15,6	+14,9	+12,0	+12,9	+12,9	+12,9	+3,6	
Einkommensteuer	+9,1	+10,0	+13,7	+14,1	+7,2	+5,6	+9,3	+19,6	+5,6	
Gewerbesteuer	+3,4	+7,4	+2,3	+12,6	+11,2	+3,7	+80,5	+4,5	+3,2	
Körperschaftsteuer	+10,6	+2,2	-2,6	-3,6	+30,6	-11,0	-4,1	-24,1	-12,9	
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+6,2	+9,5	+8,0	+12,1	+11,3	+7,2	+7,7	+8,4	+7,0	
Mehrwertsteuer	+7,5	+10,0	+8,8	+13,0	+10,8	+7,8	+9,2	+10,2	+11,2	
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+4,0	+17,8	+18,3	+18,4	+17,2	+17,4	+14,8	-3,1	+1,9	
Einfuhrabgaben	+13,7	+0,0	+5,5	-2,2	+2,1	-3,9	-3,0	-9,3	-1,4	
Steuereinnahmen, netto	+7,3	+11,4	+14,4	+13,0	+13,5	+6,0	+9,7	+7,7	+8,7	

Preise und Löhne

	1980	1981	1982	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar
Tariflöhne										
Alle Beschäftigten	+5,4	+7,2	+6,6	+7,3	+7,8	+7,2	+7,8	+7,6	+7,6	+7,7
Beschäftigte Industrie	+6,0	+7,2	+7,1	+7,6	+7,6	+6,3	+7,8	+7,8	+7,8	+7,9
Effektivverdienste										
Beschäftigte Industrie	+7,2	+7,7	+6,2	+9,1	+6,4	+9,1	+5,9			
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+6,3	+7,2	+7,1	+7,3	+7,6	+6,9	+6,9	+7,6		
Baugewerbe	+5,2	+6,9	+3,9	+9,0	+6,2	+7,6	+9,6			
Großhandelspreisindex 1976	+8,6	+8,1	+9,3	+6,8	+7,9	+8,1	+6,7	+6,2	+5,9	
ohne Saisonprodukte	+8,2	+8,5	+8,4	+8,1	+8,9	+8,3	+6,9	+6,9	+6,9	
Landwirtschaftliche Produkte										
Eisen, Stahl und Halbzeug	+2,1	+1,3	-1,6	-1,6	+1,6	+7,0	+7,6	+17,3	+17,7	
Mineralölzerzeugnisse	+25,1	+24,6	+27,0	+23,4	+25,1	+23,2	+15,0	+15,4	+12,9	
Nahrungs- und Genußmittel	+2,5	+3,0	+1,1	+2,7	+3,7	+4,4	+4,7	+5,1	+5,3	
Fahrzeuge	+4,5	+3,3	+4,0	+2,5	+3,3	+3,4	+3,5	+4,6	+6,3	
Verbraucherpreisindex 1976	+6,4	+6,8	+7,0	+6,8	+6,6	+6,9	+6,4	+6,2	+6,0	
ohne Saisonprodukte	+6,3	+6,8	+6,7	+6,9	+6,8	+6,8	+6,4	+6,3	+6,3	
Nahrungsmittel	+4,5	+5,9	+6,1	+5,7	+5,4	+6,3	+6,0	+5,6	+5,1	
Industrielle und gewerbliche Waren	+5,5	+4,0	+4,4	+4,3	+3,6	+3,6	+3,4	+3,7	+4,0	
Dienstleistungen	+6,3	+7,8	+7,6	+7,8	+8,0	+7,8	+7,7	+7,3	+7,4	
Mieten	+3,3	+6,1	+4,7	+6,2	+6,8	+6,5	+6,4	+6,6	+6,7	
Verbraucherpreisindex 1976										
Energie	+5,3	+5,6	+5,7	+5,8	+5,4	+5,6	+5,4	+5,3	+5,2	
ohne Energie	+18,8	+19,8	+21,0	+18,6	+19,0	+20,4	+16,5	+15,0	+13,8	
Weitverkehrspreise (1975 = 100, Dollarbasis)										
HWWA-Index gesamt	+47,9	+6,5	+16,0	+7,0	+2,6	+1,4	+2,2	-3,0	-4,0	
Ohne Energierohstoffe	+13,7	-13,9	-5,7	-12,0	-18,0	-20,0	-17,6	-17,2	-14,9	
Nahrungs- und Genußmittel	+15,5	-16,2	+2,8	-14,1	-23,6	-27,7	-24,0	-23,2	-19,5	
Industrierohstoffe	+12,5	-12,4	-11,2	-10,5	-14,0	-14,1	-12,9	-12,7	-11,4	
Energierohstoffe	+65,1	+13,6	+24,3	+13,5	+9,6	+8,4	+8,4	+1,3	-0,9	
Roböl	+68,6	+14,0	+24,9	+14,0	+10,1	+8,6	+8,5	+1,2	-1,2	

Geld und Kredit

	1980	1981	1982	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S										
Kassenliquidiät	+3.191	+5.554	+2.541	-214	-793	+5.554	+5.554	+2.375		
Inländische Direktkredite	+88.171	+94.129	+90.117	+90.171	+81.606	+94.129	+94.129	+95.104		
Titrierte Kredite	+14.822	+87	+17.880	+12.871	+4.705	+87	+87	+376		
Auslandnettoposition	-33.066	-5.641	-24.681	-20.443	+32	-5.641	-5.641	+1.476		
Notenbankverschuldung	-12.987	+4.745	-10.659	-10.595	-5.727	+4.745	+4.745	+3.703	+2.160	
Schilling-Geldkapitalbildung	+83.204	+83.668	+95.363	+86.845	+77.683	+83.668	+83.668	+87.966		
Spareinlagen	+72.071	+75.106	+79.476	+78.973	+71.462	+75.106	+75.106	+73.239		
*Schilling-Geldkapitalrücklage (WIFO-Definition)	-9.500	-6.141	-6.166	-9.315	-8.111	-6.141	-6.141	-161		
Geldmenge M1	+14.584	-5.297	+13.428	+2.082	-2.505	-5.297	-5.297	-3.781		
Geldmenge M3	+55.641	+68.419	+67.454	+59.689	+58.569	+68.419	+68.419	+82.064		
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %										
Erweiterte Geldbasis	+7,1	+6,7	+4,3	+2,3	+1,3	+6,7	+6,7	+4,5		
M1 (Geldmenge)	+10,4	-3,4	+9,8	+1,4	-1,6	-3,4	-3,4	-2,6		
M2 (M1 + Termineinlagen)	+1,5	+1,9	+3,0	-0,4	+0,3	+1,9	+1,9	+3,9		
M3 (M2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+9,1	+10,3	+11,0	+9,6	+8,9	+10,3	+10,3	+12,4		
Durchschnittliche Zinssätze in %										
Taggedsatz	10,3	11,4	10,1	11,6	12,4	11,4	10,7	9,9		
Diskontsatz	6,3	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7		
Sekundärmarktrendite	9,2	10,6	9,9	10,4	11,0	10,9	10,4	10,6		

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1980				1981				1982				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Dezember	Jänner

Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)

1975 = 100

Industrie	125,5	123,0	123,1	124,7	122,3	122,0	121,9	125,8						
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	119,7	114,3	116,4	116,6	112,3	111,4	111,4	112,2	111,4	111,4	111,4	111,4	111,4	111,4
Bergbau und Grundstoffe	128,7	125,3	124,6	126,8	123,6	126,1	127,2	128,1						
Investitionsgüter	123,3	119,4	116,2	117,3	119,3	125,0	124,1	125,0						
Vorprodukte	110,7	109,6	108,1	114,8	110,2	104,3	101,9	101,5						
Baustoffe	138,7	135,1	135,7	137,4	131,9	135,3	135,6	137,4						
Fertige Investitionsgüter	123,8	123,4	123,9	124,9	124,0	120,9	117,9	128,1						
Konsumgüter	115,2	119,9	120,0	120,6	119,5	119,4	119,2	127,0						
Nahrungs- und Genussmittel	115,3	113,6	113,2	115,6	110,9	114,7	115,5	119,2						
Bekleidung	140,0	141,2	142,8	144,9	140,5	136,4	132,2	139,4						
Verbrauchsgüter	122,8	114,6	113,5	112,5	119,1	113,2	106,4	118,2						
Langlebige Konsumgüter														
Manufakturierung (Industrie ohne Bergbau und Energie)	125,5	124,3	124,7	124,7	121,1									
Auftragsengänge, nominal	145,0	163,5	157,5	166,8	166,8	163,0	169,4	155,9						
Inland	136,2	145,5	143,5	138,0	146,8	153,8	158,6	141,3						
Ausland	154,7	184,0	170,1	202,8	189,5	173,4	181,2	168,4						
Ohne Maschinen	149,6	165,0	156,2	168,6	168,5	166,7	174,9	150,9						
Inland	134,6	141,3	136,7	140,9	143,1	144,4	151,2	130,4						
Ausland	169,4	196,8	179,7	204,6	206,0	197,0	217,8	177,2						
Arbeitsmarkt														
Unselbständig Beschäftigte	105,0	105,4	105,4	105,5	105,6	104,9	104,7	104,5	104,4					
Industriebeschäftigte	98,1	96,0	97,2	96,7	95,7	94,5	94,3	91,1	3,2					
Arbeitslosenrate	1,9	2,4	2,1	2,2	2,5	2,9	3,0	3,1	3,2					
Arbeitslose	91,0	120,3	105,8	108,9	124,6	141,9	150,5	155,3	157,5					
Offene Stellen	116,0	80,0	95,1	88,7	75,5	59,8	56,9	65,1	65,3					
Stellenantrag (Offene Stellen je Arbeitslosen)	0,69	0,36	0,49	0,44	0,33	0,23	0,20	0,23	0,22					
Handel (Umsätze, real)														
Einzelhandel	113,0	114,6	116,0	116,5	113,4	112,5	113,5							
Langlebige Konsumgüter	110,9	108,1	112,5	112,4	107,1	100,3	96,6							
Großhandel	124,2	124,6	127,7	127,0	123,1	120,8	122,7							
Landwirtschaft														
Milchlieferleistung	105,5	110,3	107,7	110,5	111,1	111,9	112,8							
Außenhandel (7 : 3, nominal)														
Ausfuhr insgesamt	172,0	191,6	186,8	189,5	190,5	199,5	199,2	200,1						
Einfuhr insgesamt	192,4	204,2	202,7	204,3	210,0	200,0	203,5	202,3						
Zahlungsbilanz														
Leistungsbilanz	-46,800	-38,005	-9,019	-11,526	-12,483	-4,997	-709	-628						
Erweiterte Leistungsbilanz (einschließlich Statistische Differenz)	-21,063	-16,230	-409	-7,788	-3,288	-4,745	336	2,638						
Geld und Kredit														
M1 (Geldmenge)	126,4	129,4	133,5	132,6	126,9	124,6	128,7	128,1						
Erweiterte Geldbasis	141,7	149,3	147,4	147,8	148,4	153,6	154,2	159,4						
Inländische Direktkredite	213,0	238,6	228,6	236,3	241,8	247,9	250,2	254,1						

Konjunkturindikatoren für das Ausland (Saisonbereinigt)

1975 = 100

Industrieproduktion	124,8	128,1	128,8	129,4	129,9	124,2	121,7	118,1	120,0
USA	141,8	146,2	144,4	144,0	146,1	150,2	149,8	149,7	
Japan	116,5	115,2	116,0	115,0	114,3	114,3	113,0	115,0	
BRD	117,8	115,0	114,0	114,7	114,7	116,7	118,0		
Frankreich	107,4	103,2	102,7	102,7	103,3	104,3	103,0	102,6	
Großbritannien	89,2	89,3	88,7	89,0	89,7	90,0	88,0	87,5	
Manufaktur	130,4	126,8	130,6	126,8	121,6	128,1	125,7		
Italien	111,2	108,6	111,7	108,3	106,0	108,3	108,0		
Niederlande	114,8	112,0	112,0	110,0					
Belgien	123,0	123,7	124,0	124,0	124,0	122,7	121,0		
OECD insgesamt	116,7	114,7	115,0	114,7	114,0	115,0	114,0		
OECD-Europa									
Konjunkturleitindikator									
USA (Leading indicators)	110,1	111,6	113,8	113,8	111,2	107,5	107,9		
BRD	-10,5	-21,2	-21,6	-22,5	-20,8	-19,8	-19,5	-17,5	
Frankreich	11,4	22,2	26,3	29,2	21,5	11,7	10,0	8,5	
Großbritannien	31,8	15,4	28,7	18,0	6,5	8,3	9,0	8,5	
Italien	8,8	22,2	19,7	23,7	24,3	21,3	16,5	13,5	
Niederlande	8,8	18,9	18,3	19,5	18,2	19,7	21,5	21,5	
Belgien	17,0	18,7	25,0	22,0	12,8	14,8	14,5	14,0	
EG insgesamt	-15,1	-20,1	-24,3	-23,0	-17,8	-15,3	-14,0	-13,0	
Arbeitslosenrate									
USA	7,2	7,6	7,4	7,4	7,4	8,4	8,8	8,5	8,8
Japan	2,0	2,2	2,1	2,4	2,2	2,2	2,2	2,1	
BRD	3,9	5,6	4,7	5,3	5,9	6,5	6,7	6,9	
Großbritannien	6,8	10,5	9,5	10,4	10,9	11,4	11,5	11,7	
Dänemark	6,7	9,0	8,8	8,7	8,7	9,6	9,9		
Finnland	4,9	5,3	4,7	5,1	5,7	5,6	5,5		
Verbraucherpreisindex									
USA	+13,5	+10,3	+11,2	+9,8	+10,9	+9,6	+8,9	+8,4	+7,7
Japan	+8,0	+4,9	+6,7	+5,0	+4,1	+4,0	+4,3	+3,3	+3,4
BRD	+5,5	+6,0	+5,6	+5,6	+6,2	+6,5	+6,3	+6,4	+5,8
Frankreich	+13,5	+13,3	+12,6	+12,8	+13,5	+14,1	+14,0	+13,8	+13,9
Großbritannien	+18,0	+11,9	+12,7	+11,7	+11,3	+11,9	+12,0	+12,0	+11,0
Italien	+21,2	+19,5	+20,0	+20,6	+19,2	+18,4	+18,1	+17,3	+16,7
Spanien	+15,5	+14,6	+14,6	+14,9	+14,3	+14,5	+14,5	+14,3	+14,2
Niederlande	+6,5	+6,7	+6,7	+6,5	+6,6	+7,2	+7,2	+7,0	+6,8
Belgien	+6,7	+7,6	+7,2	+7,2	+8,1	+7,9	+8,2	+8,3	+7,6
Schweden	+13,8	+12,0	+13,0	+13,2	+12,4	+9,7	+9,2	+9,8	+9,3
Schweiz	+4,0	+6,5	+5,9	+6,0	+7,2	+6,9	+6,5	+6,1	+5,2
Norwegen	+10,9	+13,7	+14,7	+14,3	+13,6	+12,2	+12,1	+11,7	+11,9
Finnland	+11,7	+11,9	+12,9	+12,6	+11,9	+10,6	+9,7	+10,7	+10,3
Portugal	+16,6	+20,0	+15,2	+17,7	+21,7	+25,0	+25,0	+25,0	+25,0
Griechenland	+13,0	+24,5	+25,9	+24,0	+24,2	+23,9	+22,5	+20,8	+20,8
OECD insgesamt	+13,0	+10,6	+11,2	+10,4	+10,6	+10,2	+10,0	+9,5	+9,5
OECD-Europa	+14,4	+12,2	+12,5	+12,2	+12,0	+12,0	+11,8	+11,6	+11,6

deutet einen Rückgang der Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr von 12% im I. Quartal auf 3% im IV. Quartal. Auch die Beruhigung der Preisentwicklung bei industriellen Waren könnte von der Kostenseite her begünstigt werden. Bei den übrigen Positionen im Verbraucherpreisindex ergeben sich für die Prognose nur geringe Veränderungen. Der Verbraucherpreisindex insgesamt dürfte daher im Jahresdurchschnitt mit 5,5% steigen. Die Jahreszuwachsrate ging zu Jahresbeginn trotz eines kräftigen Preisschubs (Tariferhöhungen sowie Preiserhöhungen bei einer Anzahl anderer Positionen) von 6,4% im Dezember auf 6,2% zurück und fiel im Februar auf 6,0%. Gegen Jahresende dürfte die Inflationsrate die 5%-Marke erreichen.

Im Jahresdurchschnitt 1981 waren die Leistungseinkommen pro Kopf (Effektivverdienste in der Gesamtwirtschaft) um 7,3% höher als im Vorjahr. Bei einer Steigerung des Tariflohnindex von 7,2% bedeutet dies eine leicht positive Lohndrift in der Gesamtwirtschaft. Die Industrie verzeichnete einen Zuwachs der Effektivverdienste von 7,8% je Beschäftigten, der Tariflöhne von 7,2% (positive Lohndrift im Ausmaß von 0,6%). Andere Bereiche dagegen, wie die Bauwirtschaft, blieben ebenso wie in früheren Jahren hinter der allgemeinen Lohnentwicklung zurück.

In der Lohnrunde zu Jahresende 1981, die die Entwicklung im Jahr 1982 weitgehend bestimmt, wurden etwas höhere Tariflohnsteigerungsrate vereinbart als im Jahr zuvor. Dennoch dürfte das Wachstum der Effektivverdienste eher geringer sein, da angesichts der schlechten Lage auf dem Arbeitsmarkt mit einer leicht negativen Lohndrift gerechnet werden muß. Gegenüber der Einschätzung im Dezember 1981 ergeben sich keine Veränderungen, die Prognose von 7¼% kann daher aufrechterhalten werden. Infolge der Herabsetzung der im Dezember prognostizierten Beschäftigtenzahl um etwa 2.000 wird die Lohn- und Gehaltssumme etwas schwächer (um 6,7%) steigen. Diese Revision dürfte die Entwicklung der Netto-Mas-seneinkommen nur unwesentlich abschwächen, da die Zahl der Arbeitslosen (Arbeitslosenentgelt in den Transfereinkommen) etwas stärker zunimmt.

In der Entwicklung der *monetären Aggregate* ergaben sich seit der Dezember-Prognose keine Veränderungen, die eine Prognoserevision nahelegen würden. Nur die Geldmenge M1' dürfte mit +6% etwas mäßiger zunehmen, als damals angenommen worden war — dies deshalb, weil die Bargeldkomponente, aber auch die Sichteinlagen schwächer wuchsen. Die

zinsbewußtere Veranlagung in letzter Zeit impliziert eben eine rationellere Bar- und Girohaltung.

Risiken und Unsicherheiten der Prognose

Bei der Erstellung der vorliegenden Prognose wurde im wesentlichen an der bereits im Dezember skizzierten Konjunkturperspektive festgehalten. Demnach sollte im Verlauf dieses Jahres eine Konjunkturbelebung einsetzen und gegen Jahresende an Fahrt gewinnen. Sie würde allerdings, gemessen an den Erfahrungen der Vergangenheit, mäßig sein. Voraussetzung dafür ist zunächst einmal die Fortsetzung der befriedigenden Exportentwicklung, wofür die verbesserte Wettbewerbsfähigkeit der Länder des "DM-Raums" auf den Märkten außerhalb Europas spricht. Hinzukommen müßten ein ausgeprägter Lageraufbau und zunächst wenigstens ein Halten des Niveaus der Ausrüstungsinvestitionen. Dafür kann die sinkende Zinstendenz verbunden mit erleichterten Finanzierungsbedingungen sowie die verbesserte Ertragslage (auf Grund gestärkter Produktivität und relativer Rohwarenverbilligung) in einigen europäischen Ländern ins Treffen geführt werden. Es sollte aber nicht übersehen werden, daß diese Faktoren, um effektiv zu werden, entsprechend positive Erwartungen voraussetzen. Schließlich sollte die Nachfrage der privaten Haushalte, gestärkt durch den Inflationsabbau, die Belebung stützen.

Als Gefahren, daß die vorgestellte Entwicklung nicht eintritt, seien angeführt: ein längeres Anhalten der Rezession in den USA; empfindlichere Schwankungen in den Wechselkursen, verbunden mit einem Wiederanstieg des europäischen Zinsniveaus; Friktionen im internationalen Handel auf Grund einer verstärkten Tendenz zum Protektionismus und im internationalen Zahlungsverkehr.

Sollte sich im Laufe des Frühjahrs herausstellen — und dies ist nicht ganz auszuschließen —, daß sich die Anzeichen für den erwarteten Konjunkturaufschwung nicht verdichten, dann müßte das gezeichnete Szenarium für das laufende Jahr, mit entsprechenden Implikationen für 1983, einer merklichen Revision unterzogen werden. Dies würde auch die Wirtschaftspolitik vor eine veränderte und vor allem noch schwierigere Situation stellen.

Georg Busch
Fritz Schebeck

Abgeschlossen am 31. März 1982